

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Zeitungslohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Einzelnen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Beilagen: Wandertafeln, Illustr. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 153

Mittwoch, den 3. Juli

1912

Ueber das Reichstagsübel.

Manches trägt die Schuld daran, daß auch dieser mit so großen Hoffnungen gewählte Reichstag dem Volke so bald gleichgültig geworden ist, der Kern der Reichstagsmiserie aber ist, daß die Intelligenzen ihm fern bleiben; die eigentlichen freien Geister, die über den Dingen und über den Menschen, in diesem Falle also über den Wählern stehen. Die meisten befinden sich in mehr oder weniger direkter Abhängigkeit von ihren Wählern. Die aber begehnen in wachsendem Maße den Reichstag als die Stätte anzusehen, wo ihnen wirtschaftliche Sonderprivilegien auszuwirken werden können. Das Beispiel des Grafen Posadowsky und noch eines andern Kandidaten, die es ablehnten, sich von Interessengruppen vinkulieren zu lassen, ist leider ohne beträchtliche Nachahmung geblieben. Ohne daß wir es uns selber recht bewußt werden, läßt sich der Reichstag allmählich in eine Interessensvertretung der verschiedenen Berufsstände auf. In der Bezeichnung bedeuten die 110 Sozialdemokraten eine schwere Belastung. Der Zustrom von Revisionisten hat den sozialdemokratischen Körper äußerlich kaum gewandelt. Auch die konsequentesten Revisionisten begnügen sich, in ihren Organen recht freimütige Artikel zu schreiben; im Parlament halten sie sich stille oder werden so gehalten. Das Ergebnis sind diese fürchterlichen Panzerreden zwischen den Arbeitersekretären von Hilden und Brüden, die bisweilen schon schleichlich zum Skandal werden. So ist es geschehen, daß der Reichstag, den in seinen ersten Lebensjahren die Gassen von früh bis spät umstanden, dem auch wir anderen entgegengekehrt hatten wie der Erfüllung, der Nation alsbald ungemein gleichgültig geworden ist. Man stritt sich über die Fußschmerzen der Landbriefträger, indes Wermuth ging und Herz von Bethmann nunmehr auch offiziell seine Politik nach der Zentrumslehre einstellte. Und als kurz vor Loresschluss — endlich, endlich — die Stunde angebrochen war, mit dem System Bethmann abzurechnen, genügt ein bloßer sozialdemokratischer Unerschrockenheit und Rohheit, den eigentlichen Zweck des Besamens vergessen zu machen. Ich mache den Abgeordneten keine Vorwürfe. Wir selber, die bürgerlichen oder (vielleicht sagt man sogar besser) die bürgerlichen Wähler tragen die Schuld. Wir sind zu wohlhabend geworden und ein zu lässig lebendes Geschlecht. Die einen nimmt Handel und Wandel von früh bis spät gefangen; die andern, für die schon der Vater Fleiß schaffte und sammelte, der Sport, von dem ich einstweilen nur sehe, daß er die jungen Leute aus unseren Schichten versimpelt und verrotzelt. Wir alle zusammen aber wollen (mit dem verstorbenen Georg von Siemens zu sprechen) „Ruhe fürs Geschäft“, auf daß uns das Wohlleben nicht beeinträchtigt werde. Man kann die offizielle Sozialdemokratie nicht gut geringer schätzen, als ich; aber vor dem in den Massen lebenden Eifer, ihrer Wähler und der Kraft ihrer Hingabe an ein ideales Ziel soll man Respekt haben. Diese Massen aber wachsen mit unseren großen Städten und zugleich mit ihnen — das ist wie ein mathematisches Gesetz — wächst die Sozialdemokratie. An

dieser Stelle ist das Bürgerturn am ehesten sterblich; von hier hat auch die Abwehr — die durchaus innerlich gemeinte — auszugehen, sollen wir in dem ungleichen Kampf nicht immer mehr zurückgedrängt werden. Wir müssen wieder politisch werden, von neuem lernen, mit Idealen uns das Herz zu erfüllen. Der Rommempatriotismus allein tut's nicht; erst recht nicht, was man mit einem müde gekehrten, schliefen Schlagwort „Realpolitik“ zu nennen sich gewöhnt hat. Die ist längst zum Deckmantel für allerlei gräßlichen Materialismus geworden; zur bequemsten Formel, hinter der Eigensucht sich und kurzschichtiges dem Tag, nur dem Tag leben bergen. Wir aber brauchen Leute mit hellen Augen, denen ihr blickigen Gegenwart nur ein Teilprozess des ewigen geschichtlichen Werdens ist; brauchen Opfermut und den Glauben an uns selbst und wieder etwas von jenem Fichteschen Patriotismus, der auch der noch ungeborenen Generationen gedient...

Dr. Richard Bahr im „Nürmer“.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Amt.

Nagold, 3. Juli 1912.

* Vom Evangel. Arbeiterverein. Sonntag vor 14 Tagen hielt der Evangel. Arbeiterverein in üblicher einfacher Weise mit den Familien sein Waldfest am Jakobobrunnen; erst gegen Schluss wurde das Zusammenfein durch den Regen gestört. — Anfang August wird die Bauversammlung des vorderen Schwarzwaldgaus hier in unserer Stadt stattfinden, wo die Ev. Arbeitervereine von Altsfeld, Freudenstadt, Horb und Pfalzgrafenweiler als Gäste in unsern Mauern willkommen werden. Wie wir hören, werden voraussichtlich zwei neu gegründete Evang. Arbeitervereine aus benachbarten Städten dem Gau als Mitglieder beitreten und am Sonntag sich erstmals beteiligen. Die Vorbereitungen sind schon in lebhaftem Gang. Der verdiente Kassier unseres hiesigen Vereins, Herr Steinhilber Herrkorn, hat nach sechsjähriger treuer und unschätzblicher Kassienführung sein Amt niedergelegt. Ihm gebührt der herzlichste Dank des Vereins. Sein Nachfolger ist Herr Karl Benz.

Der Geschäftsbetrieb der Schrankdrogisten. Bereits in dem Erlaß vom 21. Juli 1898 hat das Ministerium des Innern auf die wirtschaftlichen und gesundheitlichen Gefahren hingewiesen, die durch den Verkauf von Arzneimitteln durch Schrankdrogisten herbeigeführt werden. Während es nun vor einigen Jahren den Anschein hatte, als ob die Zahl der Drogenhändler in der Abnahme begriffen sei, hat in der letzten Zeit ihre Verbreitung unter dem Einfluss einiger Firmen, die auf diesem Gebiete großen Eifer entfalten, stark zugenommen. Da die Befitzer solcher Schränke meist weder mit der Art und Wirkungsweise, sowie der möglichen Schädlichkeit des Inhaltes der Schränke, noch mit den bestehenden Vorschriften über den Arzneimittelverkehr außerhalb der Apotheken genügend vertraut sind und die amtlichen Besichtigungen der Schränke häufig eine große Unterordnung in diesen zu Tage fördern, besteht in hohem

Grade die Gefahr, daß hier vielfach schlechte, zerlegte Mittel feilgehalten werden und Verwechslungen von Arzneistoffen, sowie Uebertretungen der Abgabeverordnungen zum gesundheitlichen und wirtschaftlichen Nachteil der Käufer solcher Mittel stattfinden. Es werden daher gegenüber den Schrankdrogisten nicht nur die bestehenden Vorschriften über den Verkehr mit Arzneimitteln außerhalb der Apotheken nachdrücklich durchgeführt, sondern es sollen auch die Oberämter und Oberamtsphysikate vor der Erwerbung von Drogenhändlern öffentlich warnen und dies bis auf weiteres von Zeit zu Zeit; mindestens aber einmal im Laufe eines Jahres, zu wiederholen.

Die Jagd im Juli. Auch in diesem Monat erschallt das Lied: „Im Wald und auf der Heide, da such ich' meine Freude, ich bin ein Jägermann usw.“ Der Abschluß geringer Rehböcke erfolgt, junge Enten, Wauferkel, Wildtauben, Bekassinen, Moorgeflügel werden ebenfalls geschossen. Die Rehrubst beginnt gegen Ende des Monats — die Rehe springen aufs Blatt. Daher muß den Wildtieren scharf aufgepaßt werden. Auch wilde Hunde müssen vom Wald ferngehalten werden, da sie sonst unter den Hirsch- und Rehhaltern großen Schaden anrichten. Die Jagd auf Gamsen geht des Monats auf. Gute Hirsche fangen an zu fegen. Junge Fische sind in Fluchtflüssen anzutreffen. Die Zerstückung der Raubvogelhorste muß fortgesetzt werden. Auch die Krähenester müssen jetzt zerstückt werden, um so mehr, als die Krähen mit der zweiten Brut beginnen. Die jungen Fasanen, Birk- und Rehbühner werden jetzt flügge. Der erste Satz Hasen beginnt mit der Begattung. Die Salzlecken müssen fortgesetzt in Stand gehalten werden. Auch muß der Jäger für den Winter sorgen, indem er Heu zur Winterfütterung erntet.

Göttlingen, 2. Juli. Auf 1. d. M. ist die im Diakonissenhaus in Stuttgart ausgebildete Krankenschwester Pauline Zwicker hier aufgezogen und hat in dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Zimmer Wohnung genommen. Damit ist unsere Gemeinde in den Kreis derjenigen Orte eingerückt, in welchen mit Berufsschwester versehenen Krankenpflegestationen errichtet sind und wo jetzt den Kranken eine sorgemäßige Verpflegung zu teil wird.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw, 2. Juli. Für die Nationalflugspende sind im hiesigen Oberamt 366 M. eingegangen.

Landesnachrichten.

Die württembergischen Landtagswahlen.

Stuttgart, 2. Juli. Die von einem Korrespondenzbüro verbreitete Nachricht des Dürrenz-Mühlacker-Boten, wonach der Landtagsabg. Köstler die ihm von der Nationalliberalen Partei angetragene Landtagskandidatur für den Bezirk Maulbronn abgelehnt habe, ist unrichtig. Herr Köstler hat noch keinen endgültigen Entschluß gefaßt.

Stuttgart, 2. Juli. Die erste Auflage des Jagdtagebuchs des deutschen Kronprinzen ist schon vergriffen. Die zweite Auflage erscheint noch im Laufe dieser Woche.

Mein jüngerer Bruder hat nie geraucht und ist vier Wochen alt gestorben.
Da kenne ich aus, wer kann.

Roda Roda.

Die Frage schon ist Blasphemie,
Natürlich rauche ich; und wie!
Infolgedessen ist es klar;
Zu wenig wär' der Singular;
Es ist und bleibt mein Ideal
Die Zigarette im Plural.
Sowohl, ich fühl mich angeregt,
Zu Diktierwerken aufgelegt,
Ich fühl' mich stimulieret zum Schreiben
Und namentlich: zum Wetterpfeifen!

Alexandre Moszkowski,
Chefredakteur der „Lustigen Blätter“.

Um Ihre Frage mit aller Gründlichkeit beantworten zu können, zünde ich eine Zigarette an. Ohne zu rauchen kann ich überhaupt nicht arbeiten. Die zwei, die Zigarette und ich, sind unzertrennlich. Es ist weder der Pfeife, noch der Zigarette gelungen, mich zu einer Untreue zu verführen. Eine solche würde ich mir nie verzeihen. Denn der Zigarette verdanke ich viel: Anregung, Unterhaltung, das Gefühl, nie allein zu sein, die Kraft, am Schreibtisch zu bleiben, länger als mir dies ohne Zigarette möglich sein würde und die Ueberzeugung, daß ich keinen Luxus kenne, der mir so Bedürfnis ist wie die Zigarette. Mein Wippchen raucht ebenfalls. Wenn die Zigarette Freunde hat, so freut mich das.

Rauchen Sie!

Eine Umfrage unter bekannten Männern unserer Zeit.

Einer Umfrage die die Fachzeitschrift „Verenigte Tabak-Zeitungen“, Berlin, unter bekannten Männern unserer Zeit auf geistigem und künstlerischem Gebiete veranstaltet hat, entnehmen wir einige markante Aussprüche über die Wirkung des Rauchens, die auch unsere Leser interessieren dürften. Die Fragen lauteten:

1. Rauchen Sie?
2. Was rauchen Sie? (Zigarre, Zigarette oder Pfeife) und
3. Fühlen Sie sich durch das Rauchen angeregt?

wozu man dem Blatte u. a. folgendes schreibt:

Ob ich rauche? Von morgens früh bis abends spät. Alles durcheinander. Auch prieme ich und spucke infolgedessen auf gesellschaftliche und politische Verhältnisse mehr, als vielen braven Bürgern angenehm ist. Selbstverständlich fühle ich mich durch das Rauchen angeregt und bin nur bei andauernder Nikotinvergiftung moderner Schriftsteller. Priemen und spucken tue ich aber am liebsten.

Bermann Seyermans.

Auf Ihre Rundfrage vom 31. Mai 1912 erwidere ich ergebnislos:

Ich bin in der Regel nur Sonntagraucher, kann also über Zigarren nicht viel autoritativer urteilen als ein Sonn-

tagoreiter über Pferde. Nur das eine kann ich aus langer Erfahrung heraus bezeugen, daß nach großer Abhegerel oder starkem Aerger, der ja auch einen abgehärteten Dichtkauter einmal befallen kann, nichts so zur Beruhigung beiträgt, wie eine langsam gerauchte gute und nicht allzu starke Zigarette, welche die milden Affozialationsfaktoren des Gehirns zum Ausruhen zwingt und in deren langsam in die Lüste zerflatterndem Dampf man wie in einem Traumbilde dies langsame Schwirnen auch der augenblicklichen Erregung und des momentanen Aergeres und seiner Ursachen körperlich und physisch vorempfindet. Deshalb ist aber die Zigarette auch gleichzeitig ein guter Bürge häuslicher Gemütslichkeit und behaglichen Friedens und ein guter Schutz gegen die nervenzersetzende Unrast unserer Zeit.

Dr. Meffer,

Chefemer Justizrat.

(Präsident des Hansa-Bundes.)

1. Ich rauche!
2. 30 Zigaretten täglich.
3. Ja — hauptsächlich zum Wetterrauchen!

Ob das Rauchen schädlich ist? Mein Freund Eckstein, der doch sonst am meisten weiß, raucht nicht.

Die berühmte Gräfin Casemira von Adershof-Ballestrem ist eine passionierte Nichtraucherin.

Das sind Indizien gegen den Tabak.

Andererseits:

Mein Großvater hat geraucht und ist dreihundertjährig alt geworden.

Bevölkerungsbewegung in Württemberg.

Stuttgart, 2. Juli. Ueber die Bevölkerungsbewegung in Württemberg im Jahr 1911 wird in den Mitteilungen des Statistischen Landesamts eine interessante Abhandlung veröffentlicht. Danach haben die Eheschließungen von 17 449 im Jahr 1910 auf 17 952 im Jahr 1911, also um 503 zugenommen; die Zunahme entfällt hauptsächlich auf die größeren Gemeinden des Landes. Eine starke Abnahme zeigt die Geborenenziffer. Eine Zahl von nur 71 677 Geborenen (einschließlich Totgeborene) ist seit 1894 in Württemberg nicht mehr vorgekommen. Die Geborenen scheinen im Gegensatz dazu im Jahr 1910 mit 43 611 ihren tiefsten Stand erreicht zu haben, dem ihre Zahl ist wieder auf 45 501 im Jahr 1911, also um 1890 gestiegen. Der Geburtenüberschuss fiel von 29 391 auf 25 256, also um 4135. Es kann schon jetzt mit Sicherheit gesagt werden, daß die Kinderbestandszahl Württembergs in dem schulpflichtigen Lebensalter im Jahr 1917 mit etwas über 400 000 kalkulieren, von da ab jedoch vermutlich sehr rasch abnehmen wird, sodaß die Volksschulen vielleicht schon von 1915 an ihren Höchstbestand an Schülzählern erreichen werden und daß dann vermutlich in einzelnen Gemeinden Lehrstellen eingehen dürften.

Württembergischer Krankenkassenbeamtenkongress.

Stuttgart, 2. Juli. Der zweite württembergische Krankenkassenbeamtenkongress wurde am Sonntag hier gehalten, um zu den verschiedenen, die Krankenkassenbeamten betreffenden Fragen Stellung zu nehmen. Nach einem Referat des Reichstagsabg. Siebel-Berlin über die Dienstverhältnisse der Krankenkassenangestellten wurde eine Resolution angenommen, in der die Ortskrankenkassenbeamten auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht werden, bei der Errichtung der von der Reichsversicherungsordnung vorgeschriebenen Dienstordnung die bisherigen Erzeugnisse nach Kräften hochzuhalten. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieses Bestreben bei den Kassenpräsidenten nicht auf Widerstand stößt, sondern innerhalb des gesetzlichen Rahmens auch von ihnen nach Kräften gefördert wird. Die Versammlung rechnet deshalb vor allem damit, daß die diesjährige Jahresversammlung des Hauptverbandes Deutscher Ortskrankenkassen zu einer die Angelegenheiten befriedigenden Lösung der Tarif- und der Dienstordnungsfragen beitrage. Ueber die Ausdehnung der Körperschaftsbeamtenpensionskasse auf die Krankenkassenangestellten referierte Verwalter Straub-Ludwigsburg. Es wurde eine Resolution angenommen, in der sich die Versammlung mit der Einbeziehung der Krankenkassenbeamten in das Körperschaftsbeamtenpensionsgesetz einverstanden erklärt, aber der Erwartung Ausdruck gibt, daß der Eintritt schon auf 1. Januar 1913 ermöglicht wird. Der Vorstand der Bezirksgruppe Württemberg wird beauftragt, die Uebernahme sämtlicher Beiträge zur Pensionskasse auf die betreffenden Krankenkassen zu beantragen, wie dies bei der Ortskrankenkasse Stuttgart bereits der Fall ist.

Der neue Landesturninspektor? Wie aus Verhörungen gemeldet wird, scheidet der dortige Oberreallehrer Dr. Eberhardt mit Schluß des Schuljahres aus dem Lehrerkollegium des Progymnasiums aus, da er als Hilfsarbeiter an die K. Turnlehrerbildungsanstalt nach Stuttgart einberufen wird. Dr. Eberhardt scheint demnach als künftiger Nachfolger von Prof. Kessler in Aussicht genommen zu sein.

Merklingsen, 1. Juli. Gestern nachmittag um zwei Uhr wurden die beiden Opfer der Bluttat vom Freitag, Traubenwirt Georg Kleinfelder und Georg Kleinfelder jr., zu Grabe getragen. Eine Trauerversammlung, wie sie Merklingsen in dieser Größe wohl noch nie gesehen hat, umstand das offene Grab. Diese Ehrfurcht und herzliche Anteilnahme ersah die von nah und fern Herbeigekommenen. An der Beerdigung konnte auch der ver-

Man nenne mir etwas Gutes und Schönes, das sich keines Begnens erfreut. Bis dahin sage ich mit Goethe: „Erlaubt ist, was gefällt.“

Julius Stettenheim.

Der Soldat und seine Fahne.

Ueber die Vorgänge bei der Enthronung des Fürsten Alexander Battenberg veröffentlicht der bulgarische Oberleutnant Josef Prodanoff im Juliheft von Velhagen und Klasing's Monatsheften Erinnerungen, die in einer Reihe von scharfsinnigen Augenblicksbildern festhalten, was er als junger Kriegssoldat erlebt hat. Die Junken waren als willenlose Werkzeuge an der Enthronung des Fürsten hervorragend beteiligt und wurden, als Alexander auf wenige Tage noch einmal triumphierend zurückgeführt war, zur Strafe für ihre Verräterei ihrer Fahne beraubt. Diesen Vorgang schildert Prodanoff in folgender ergreifender Weise: „Die Fahne wurde angezündet. Schnell verbrannte sie und fiel in Asche. Sie verschwand so rasch, wie ein gewöhnliches Leben auslöst, ohne Qual und Todeskampf. Sie fielen schnell und leise; sie war ja nur eine Elle Stoff, mit irgendwelchem buntem Filz behangen. Dieses Stück Stoff wurde angezündet und verbrannte. Was liegt weiter daran? könnte man fragen. Doch es liegt viel daran. Dieser Stoff, dieses Stück toter Materie war an viele Herzen magisch gekettet, und seine Farben umschlossen die Ideale dieser Herzen. Wenn die Fahne stirbt, verschwinden auch die Ideale der in ihrem Schatten Stehenden, und auch diese sterben.“

Wenn sich die Glieder eines Volkes oder einer Gemeinde in irgendeiner Gefahr befinden, vereinigen sie ihre

wundete Sohn Eugen Kleinfelder teilnehmen. Die Leiche des Mörders Kurz wurde, nachdem durch eine Sektion der normale Zustand seines Geistes festgestellt worden war, auf die Anatomie nach Tübingen geschickt.

Tübingen, 2. Juli. (Schwurgericht.) Für die am 8. Juli beginnende Sitzungsperiode des 3. Quartals ist folgende Tagesordnung festgesetzt: Montag 8. Juli, vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen Georg Müller, Tagelöhner von Willmandingen N. Keutlingen, wegen Brandstiftung. — Dienstag 9. Juli, vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen Emanuel Broß, Waldschütz von Herrenberg, wegen Totschlags. — Mittwoch 10. Juli, vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen Paul Bellina, Maurer von Keutlingen wegen Raubmord. — Donnerstag 11. Juli, vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen Albert Eberle, Schäfer von Kuppingen, wegen Raubmord. — Freitag 12. Juli, vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen Katharine Hechler, von der Brunnennähle bei Remmingsheim N. Kottenburg, wegen Kindsmord. — Nachtrag bleibt vorbehalten.

Gaustatt, 2. Juli. (Ein gelungener Schillerwitz.) Im Stadtpark scheinen die idealen Formen der Frauengestalt auf dem Brunnen in den Anlagen das Mißfallen einiger erregt zu haben. Die Figur hat über Nacht ein Kleid bekommen. Von der Schulter herab stößt bis zu den Knien (diese gerade noch freilassend) ein schwarzer Morgenmantel, der lustig im Wind flattert. Die hochherzigen Stifter haben auch an die brennenden Strahlen der Sonne gedacht, und so hatte Frau Venus kokett einen grossartigen Sonnenschirm über der rechten Schulter. Kurz, das Ganze war ein überwältigend homischer Anblick, der bei den Früh-aufstehern die Lustmusehen kräftig in Bewegung setzte.

Waiblingen, 1. Juli. Eine unheimliche Entdeckung wurde, nach dem Renstaboten, auf dem hiesigen Friedhof gemacht. Als ein Mädchen ein Grab bezog, entdeckte es, daß ein Kindergrab geöffnet war und der Kinderleiche auf der Kante lag. Die vom Friedhofsaufseher und einem Landjäger gemachten Feststellungen ergaben, daß das betreffende im Alter von fünf Jahren geforderte Kind vor 14 Tagen beerdigt worden ist. Beim Öffnen des Sarges stellte es sich heraus, daß dem Kinde der rechte Fuß zehn Zentimeter unterhalb des Knies abgeschnitten und entwendet worden war. Der Täter konnte bis jetzt nicht entdeckt werden; es wurde nur festgestellt, daß in der Nacht zum Samstag auf dem Friedhof ein Licht gesehen worden ist.

Ulm a. D., 1. Juli. In Anwesenheit einer zahlreichen Festversammlung, darunter Minister Dr. v. Bülck, Graf Reichenberg, Vizepräsident Dr. v. Klene, Baudirektor v. Leibbrand-Stuttgart und Regierungsvizepräsident Braun-Kunz wurde heute die neue Donaubrücke eingeweiht. Zu Beginn der Feier sangen die vereinigten Ulmer Sängervereine Beethovens „Die Himmel rühmen“. Von der inmitten der Brücke errichteten Rednertribüne aus hielt Oberbürgermeister von Wagner hierauf die Welcherede. Er erinnerte daran, daß vor nunmehr 80 Jahren die erste steinerne Brücke zwischen Ulm und Neu-Ulm errichtet worden sei. Die nunmehr vollendete Brücke sei mit Unterstützung der Regierungen Bayerns und Württembergs und der Stadt Neu-Ulm von der Stadt Ulm gebaut worden. Der Oberbürgermeister gab der zurechtfindlichen Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nicht mehr fern sein werde, zu der Dampfschiffe den Verkehr der Donauschiffahrt bis in die fernsten Länder tragen. Nach einer weiteren Rede des Neu-Ulmer Stadtverordnungs, Hofrats Kollmann, überbrachte Minister Dr. v. Bülck den beiden Städten die Glückwünsche des Königs und der württembergischen Regierung. Der Minister übergab die neue Brücke dem Verkehr. Die Glückwünsche der bayrischen Regierung brachte Regierungsvizepräsident Braun-Kunz zum Ausdruck. Mit dem österreichischen Dankgebet wurde die Feier beschlossen.

physischen und geistigen Kräfte um die Fahne. Als die französische Revolution einer außerordentlichen Kraftleistung bedurfte, um über die ganze Welt Licht zu verbreiten, nahen sie ihre Zuflucht zur Fahne, und wenn früher zur Zeit der Monarchie dieselbe hier und da an Holzstangen wehte, so tragen sie die Revolutionäre jetzt an ihrer Brust, schmückten ihre Kleider damit und füllten ihre Taschen mit Terkolozen, um sie näher bei sich zu haben, sie immer sehen zu können, wie die Juden vom Berg Sinal das gelobte Land sahen und sich daran erbauten. Die Fahne ist eine wunderbare Sache; Gelehrte, Philosophen, einfache Leute, Wilde, Zivilisierte, alle sind davon überzeugt, daß unter ihren Falten leicht sterben ist. Die Kriegsfahne ist am heiligsten. Sie steht am höchsten, denn sie ist nicht das Symbol einer Gesellschaft oder irgendeiner Gemeinde, sondern das der ganzen Nation, des ganzen Stammes. Sie ist nicht das verkörperte Ideal derer, der ihr zugeteilt sind, also des Regiments oder der Kompanie, die sie führt; sie ist das Symbol des ganzen Vaterlandes, des ganzen Landes, in dem dieselben hohen Empfindungen aller unserer Brüder und Schwestern, Mütter und Väter, sowie Großeltern herrschen — das geheiligte Grab der Vergangenheit und die Wiege der Zukunft. Ueber dem Schutze der Kriegsfahne ist jeder Egoismus ausgeschlossen; sie verlangt die Opferung aller physischen und geistigen Kräfte und endlich auch des Lebens; sie verlangt den Tod von Menschen, damit andere Menschen leben können — dies ist die höchste Selbstopferung, die uns bis heute Philosophen und Propheten vor Augen führen konnten.

Und diese unsere Fahne verbrannte man jetzt vor unseren Augen. In einem Augenblick war sie ein Häufchen Asche. Wenn im Kriege irgendein Truppenteil seine Fahne unwürdig führt, vertilgt er sie. Der Truppenteil, der seine

Gerichtssaal.

Stuttgart, 2. Juli. Der Nordprozeß Pfrommer beschäftigte das Schwurgericht gestern und heute zum zweiten Male. Bekanntlich hat der Gerichtshof am 8. Mai nach zweitägiger Verhandlung den Angeklagten wegen schweren Diebstahls und Totschlags, begangen an dem Maurer Grob von Steinendrom unter Einrechnung von 10 Jahren Zuchthaus, die er von der Strafkammer Tübingen wegen mehrerer in Liebenzell verübter Einbruchsdiebstähle erhalten, zu der gesetzlich zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Diese Strafe ist rechtskräftig. Die Geschworenen hatten Pfrommer auch des Mordes an dem Forstwart Rees schuldig gesprochen. Das Gericht war aber der Ansicht, daß sich die Geschworenen mit der Bejahung der auf Mord lautenden Schuldfrage zum Nachteil des Angeklagten geirrt hätten und verurteilten den Fall Rees zur erneuten Verhandlung an das nächste Schwurgericht. Der Spruch der Geschworenen in der zweiten Verhandlung ist endgültig, eine nochmalige Verhandlung gibt es nicht. Die Anklage steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Pfrommer am 15. Januar im Köhrer Wald den Forstwart Rees mit Ueberlegung niedergeschossen hat.

Stuttgart, 2. Juli. (Nordprozeß Pfrommer.) Die Verhandlung gegen Pfrommer wegen Mordes wurde heute fortgesetzt. Als Zeuge vernommen wurde noch Landjäger Studde. Der Zeuge bekundete, daß ihm der Angeklagte auf dem Transport vom Zuchthaus zur Verhandlung erzählt habe, daß er auf der Flucht auf den Forstwart Rees gestossen sei, der ihm Halt zugerufen habe. Er habe gedacht, ob er halten und dem Forstwart einen falschen Namen angeben solle. Dann habe er sich aber gesagt, nein, der könne ihn festhalten und habe in der Aufregung nach dem Forstwart geschossen. Er habe sich dann in einem Waldchen hinter eine Eiche gestellt, mit zwei Silbmettern in der Hand, habe den Revolver nochmals geladen und beabsichtigt auf jeden zu schießen, der komme, nur nicht auf einen Landjäger, weil er wisse, daß, wenn man auf einen Landjäger schießt, man zum Tode verurteilt werde. Der Angeklagte bestritt, Neuhörungen in dem Sinne getan zu haben. Der Landjäger habe die Unterhaltung nicht richtig wiedergegeben. Damit war die Beweisaufnahme erschöpft. Die Schuldfragen an die Geschworenen lauteten auf Mord, Totschlag und Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod. Dem Staatsanwalt stand zur Begründung der Anklage ein reichliches Beweismaterial zu Gebot, als in der letzten Verhandlung. Großes Gewicht wurde von ihm auf das Zeugnis des Dr. Beschwinger gelegt. Vom Anklagvertreter wurde insbesondere der Moment hervorgehoben, daß bei der früheren Verhandlung auf den Sitz des Schusses nicht näher eingegangen worden sei. Eingangs seines Pleidoyers hatte der Staatsanwalt den Beschluß des früheren Gerichtshofes auf Verweisung an ein anderes Schwurgericht einer Kritik unterzogen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Christlich, suchte den Beweis zu führen, daß der Angeklagte nicht mit Ueberlegung gehandelt habe. Die Anklage sei juristisch unhaltbar. Die Geschworenen brauchten dem Angeklagten nicht zu glauben, sie sollten annehmen, was die Situation ergebe. Was er getan, das habe er in der Aufregung getan. Der Verteidiger schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Recht müsse Recht bleiben, auch für den Verbrecher.“ Vom Vorsitzenden wurden die Geschworenen dahin belehrt, in ihrer Entscheidung sich weder vom Spruch der früheren Geschworenen noch vom Verweissungsbeschlusse des Gerichts bestimmen zu lassen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nach 1/2stünd. Beratung des Worts schuldig. Das Urteil lautete sodann auf Todesstrafe. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig hin. — Als Vertreter des Justizministeriums wohnte Ministerialrat Rehgus der Verhandlung bei.

Fahne verloren hat, kann nur als ganz besondere Auszeichnung eine neue erhalten.

Der gewalttätige Tod unserer Fahne bedrückte uns schwer, ihr geistiger Tod, wenn auch vorübergehend, verursachte uns tiefen Schmerz; das Feuer, das sie verzehrte, brannte noch lange in unseren Herzen. Wir meinten über ihrer geheiligten Asche ...

Die Katastrophen von Zeppelin-Luftschiffen.

Am 16. Januar 1906 wurde das zweite Luftschiff des Grafen Zeppelin, das er aus eigenen Mitteln erbaut hatte, im Allgäu bei Kitzlegg zertrümmert. Im Herbst 1907 bewilligte der Reichstag 2 150 000 M., womit Graf Zeppelin zwei neue Luftschiffe liefern sollte. Im Juni 1908 war das eine Luftschiff fertig. Am 1. Juli erfolgte dann die berühmte Reise in die Schweiz bis Luzern und zurück; dann begann unter dem Jubel ganz Deutschlands die Reise nach Mainz, die mit dem Unglück bei Schlierdingen endete. In den Pfingsttagen 1909 begannen die ersten Fahrten mit dem „Z. 2“, dem Ersatzschiff des Schlierdinger Fahrzeuges. In der Nähe von Bittersfeld, bei Göttingen, rannte dieser Lenkbare gegen einen Bindbaum und wurde stark beschädigt nach Friedrichshafen zurückgebracht. — Im Juli 1910 stürzte das Luftschiff „Deutschland“ im Teutoburger Walde ab und wurde im Fallen von einer Lanze aufgeföhrt. Das Luftschiff wurde völlig vernichtet, während die Passagiere — es waren eine Anzahl deutscher Journalisten als Gäste des Grafen Zeppelin an Bord — gerettet wurden. Am 16. Mai 1911 wurde der Zeppelinlenker „Erlay Deutschland“ beim Herausbringen aus der Halle in Düsseldorf von einer plötzlich auftretenden Böö gegen die Halle getrieben und zerstört. Das heutige Unglück erinnert gerade an diesen letzten Unfall, da damals kein Aufstieg ungefähr dasselbe wie heute bei der Landung geschah.

r Augsburg, 1. Juli. Der ehemalige Prokurist und Vorkontrollant Direktor der Filiale Augsburg der Bayerischen Diskont- und Wechselbank, Friedrich Heßler, der am 12. Sept. 1911 nach Unterschlagung von einer Million Mark verhaftet wurde, wurde heute von der ersten Strafkammer des Landgerichts Augsburg unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Deutsches Reich.

Herzog Albrecht von Württemberg Führer der dritten Armee-Inspektion.

Berlin, 1. Juli. Der Generalfeldmarschall und Inspektor der dritten Armeeinspektion von Bock und Polodt ist, wie die „Tägl. Rundschau“ erzählt, im Herbst dieses Jahres infolge vorgerückten Alters in den Ruhestand. Generalfeldmarschall v. Bock steht im 70. Lebensjahr. Als Nachfolger des scheidenden Generalfeldmarschalls ist der kommandierende General des XIII. Armeekorps (Königlich Württembergisches) Herzog Albrecht von Württemberg in Aussicht genommen.

Ueber die Rückkehr der Deutschen Tripolis-Expedition insbesondere des Herrn Stabsarztes Dr. Frig nach Berlin haben wir schon berichtet. Nun veröffentlicht die „National-Zeitung“ eine Unterredung mit dem Irizern. Wir entnehmen daraus nur, daß in der letzten Zeit große Hitze geherrscht habe, bis zu 50 Grad am hundertsteiligen Thermometer wurden im Schatten gemessen. Man glaube auf dem Kriegsschauplatz nicht, daß die Italiener bei dieser Hitze vorläufig abzuweichen werden. Deshalb wurden auch die Herren, die für die uns bestreun-ten Türken humanitär gewirkt haben, zurückgerufen.

Dr. Frig meint, es dürfte den Italienern nicht leicht werden, das Gebirge des Djebel Garrian, der 88 Km. von der Küste entfernt liegt und der einer natürlichen Festung gleicht, zu besetzen. Die Kriegslust der Türken und Araber soll ungebrochen sein; die der Eingeborenen soll sogar steigen. Seitdem die Osmanen ihnen einen regelmäßigen Sold bewilligen. Auch die Verluste sind wohl nicht allzu groß, denn in das deutsche Lazarett sind verhältnismäßig wenig Verwundete eingeliefert worden, so daß klinisch in dieser Hinsicht nicht allzuviel Material gesammelt werden konnte. Viel größer ist der Gewinn auf dem Gebiet der inneren Medizin. Die Verstimmlungen, die durch Gewehrschüsse hervorgerufen wurden, waren teilweise schwerer Natur. Das wird aber immer der Fall sein, wenn das moderne Infanteriegeschloß auf kurze Entfernungen einen Knochen trifft.

Gegen den Typhus, dem bekanntlich der Leiter der Expedition, Prof. Schläge vom Krankenhaus in Moabit, zum Opfer gefallen ist, versuchte man sich möglichst durch Filtrieren und durch Abkochen des Wassers zu schützen. Noch zwei weitere Teilnehmer, darunter der Mediziner Buchstein, starben an der gefährlichen Krankheit.

Die türkischen Behörden, die in jeder Weise das deutsche Unternehmen zu fördern suchten, sind überhaupt bestrebt, die Lazarette mit Rot und Gelb zu unterstützen. Der Nachschub an türkischen Ärzten, die bekanntlich alle in der Militär-Medizin-Schule in Halbar Pascha eine sehr gute Ausbildung genossen haben, ist im Laufe des Krieges, der die Osmanen ganz unvorbereitet traf, so geregelt worden, daß unsere deutschen Doktoren ihren Kollegen die von ihnen angefangene Arbeit ruhig überlassen konnten, so daß heute eine neue Expedition unseres Roten Kreuzes nach Tripolitanien überfällig erscheint.

Berlin, 1. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ meldet: In der Sitzung der Berliner anthropologischen Gesellschaft berichtete Prof. Dr. Rehnhaus über den bekannten Schädel des Tübinger Professors v. Froberg. Prof. Rehnhaus kam zu dem Schluß, daß nicht der von Froberg befandene Schädel der echte Schädel Schillers sei, sondern der in der Fürstengruft aufbewahrte, der auch bisher für den Schädel Schillers gegolten hat. Um die so entstandene Streitfrage einmündig zu entscheiden, schlug Rehnhaus vor, die beiden Schädel einer Kommission von Anatomen und Anthropologen vorzulegen. Er hat bereits im Mai bei der großherzoglichen Regierung den Antrag gestellt, daß einer Kommission von Anthropologen die Erlaubnis gegeben werde, den in der Fürstengruft liegenden Schädel zu untersuchen und genau zu messen. Ein Befehl ist bisher noch nicht erfolgt.

r Berlin, 2. Juli. Aus verschiedenen Teilen des Reiches treffen Nachrichten über schwere Unwetter ein, die namentlich auch in Hessen und Bayern niedergingen. In Kassel schlug der Blitz in die Leuchtzentrale, des Hauptpostamtes, jedoch die Fernleitungen noch allen Richtungen längere Zeit unbedroht waren. Besonders großen Schaden hat das Unwetter bei Fulda angerichtet. In der Gegend von Würzburg wurden die Feldfrüchte, namentlich das Getreide und die Kartoffeln, vernichtet. Große Wassermassen haben aus den Weinbergen den Boden fortgeschwemmt.

r Berlin, 2. Juli. Als Mörder der gestorn in Brühl bei Schwiebus durch Verhiebe ermordeten Schladitzromine Dewald ist deren 18jähriger Sohn, der Maler Josef Dewald, in Berlin bei Verwandten verhaftet worden. Der Mörder, der seiner Mutter 1900 A geraubt hatte, ist gefänglich.

r Witten (Ruhr), 2. Juli. Die Typhusepidemie breitet sich weiter aus. Bisher sind 120 Erkrankungen zu verzeichnen. In dem Vorort Bommern sind vier Personen der Seuche erlegen.

r Halle, 2. Juli. Bei dem Streik in Tale, wo seit einer Woche 400 Arbeiter des Eisenhüttenwerkes im Ausstand sind, ist es in den letzten Tagen zu großen Ausschreitungen der Streikenden gekommen. Die Polizei ging mit blanker Waffe vor. 15 Rädelführer wurden verhaftet.

r Breslau, 2. Juli. Der kürzlich verstorbene Rentier Louis Burgfeld hat gegen eine Million Mark mit der Bestimmung hinterlassen, davon die Hälfte zur Errichtung eines Heims für bedürftige jüdische Lehrerinnen und den Rest für andere gemeinnützige Zwecke zu verwenden.

r Kiel, 2. Juli. Das Lustschiff „Viktoria Luise“ ist von der Ostsee kommend über der Stadt plötzlich erschienen und in südlicher Richtung weiter geflohen. Um 11.40 Uhr passierte es Neu-Münster mit direktem Kurs nach Hamburg, wo es um 1 Uhr eintraf und um 1.30 Uhr glatt landete.

Ängland

London, 2. Juli. Das Gericht in Bowstreet beschloß gestern die Auslieferung Stallmanns alias Baron North-König, der beschuldigt wird, in Deutschland beim Raube et Notre-Espital betrogen und ferner sich Wechselbriefe in betrügerischer Weise verschafft zu haben.

Konstantinopel, 2. Juli. Der Destandant Geb wurde auf dem Dampfer „Parosios“ der Evosmetrie unter sicherem Geleit nach Deutschland transportiert. Es wurden 175.000 Mark gefunden, die in die Kleider seiner Frau eingewickelt waren. Der Konsulatsbeamte, der die Spur Geb's entdeckte und die Verhaftung bewirkte, erhält tausend Mark Belohnung, die die Staatsanwaltschaft ausgesetzt hatte, und zehn Prozent des zur Stelle gebrachten Geldes.

r Ottawa, 2. Juli. Von dem vorgestern Abend über Regina niedergegangenen Wirbelsturm wurde besonders das Bank- und Geschäftswesen heimgesucht. Eine Anzahl öffentlicher Gebäude und Kirchen sowie ein halbes Duzend großer Getreidelager sind völlig zerstört. Die Zahl der Verwundeten beträgt nach der bisherigen Schätzung 200, die der Toten 50.

Der Konvent in Baltimore.

r Baltimore, 2. Juli. Die Delegierten von Missouri versuchten, ein Banner mit dem Bilde Clarks Bryan vor das Gesicht zu halten. Eine schreiende und dröhnende Menge umzingelte Bryan, der das Banner entwirft zurückschob und die Plattform bestieg. Es herrschte ein Höllenlärm, einige Delegierte begannen eine Schlägerei. Auch die 33. Abstimmung blieb ergebnislos. Clark erhielt 447, Wilson 477 Stimmen.

Baltimore, 2. Juli. In der 46. Abstimmung, die die Entscheidung brachte, erhielt Wilson 990 Stimmen. Die Nomination erfolgte einstimmig. Nach der Wahl herrschte größter Freudentaumel. Die Delegierten umarmten sich vor Freude. Bryan bildet infolge der Wahl den Mittelpunkt des Interesses. Er erklärte, er habe vor allem die Nomination eines Fortschrittlers gewünscht.

New-York, 2. Juli. Roosevelt hat sich, als er von der Wahl Wilsons hörte, keine Erklärung für später vorbehalten.

Ein amerikanisches Lustschiff explodiert.

Nicht Menschen getötet.

r Atlantic City, 2. Juli. Das zur Uedersahrt über den Atlantischen Ozean bestimmte Lustschiff „Akron“ ist in einer Höhe von etwa 800 Meter explodiert. Der Ingenieur Baumann und sieben Mann der Besatzung sind getötet.

r Atlantic City, New-Jersey, 2. Juli. Zu der Explosion des Lustschiffes werden folgende Einzelheiten gemeldet: Um 1/2 7 Uhr kurz nach dem Aufstieg des Lustschiffes, das vier Mann Besatzung an Bord hatte, ereignete sich die Katastrophe, die wahrscheinlich auf die Ausdehnung des Gases infolge der Sonneneinstrahlung zurückzuführen ist. Das Lustschiff ging in Flammen auf und die Gondel fiel, etwa einen Kilometer vom Ufer entfernt, wie ein Stein ins Wasser. Bisher ist noch keine Leiche aufgefunden worden. Die Explosion war fürchterlich. Die Ballonhülle wurde in Fetzen gerissen. 3000 am Ufer versammelte Personen waren Zeugen der schrecklichen Katastrophe.

Die Strafgesetznovelle.

Eine populäre Betrachtung von W. 3.

Als im Jahre 1909 die Gesamtreform des Strafrechts beschlossen wurde, sprachen die verschiedensten Kreise im Reichstag den Wunsch aus, es möchten durch ein sofort einzubringendes Notgesetz die schlimmsten Lücken des geltenden Rechts ausgegessen und dessen fühlbarste Lücken ausgefüllt werden, da die große Reform voraussichtlich erst in mehreren Jahren durchgeführt werden könne. Die Regierung kam diesem Wunsch nach und legte am 12. März 1909 den Entwurf eines solchen Gesetzes vor. Er erfuhr die übliche parlamentarische Behandlung in der Kommission und im Plenum. Da er jedoch u. a. auch Bestimmungen über die Einschränkung des Wahrheitsbeweises bei der Beleidigung, Tierquälerei (Blößeaktion-Schächelstoge) und Erpressung enthielt, konnten sich die Parteien über ihn nicht einigen und er gedieh im alten Reichstage nur bis zur 2. Lesung. Die Regierung war aus diesem Grunde entschlossen, ihn unter den Tisch fallen zu lassen. Der neue Reichstag war aber von der Dringlichkeit der Abhilfe so überzeugt, daß er kurzerhand den Ausweg der Ausschließung der umstrittenen Punkte wählte und rasch hintereinander drei Lesungen vornahm. In der 3. (vom 9. Mai d. J.) nahm die erdübliche Mehrheit den abgeänderten Entwurf in der Fassung an, die ihm Kommissions- und Plenumbeschlüsse der Jahre 1910-1911 gegeben hatten. Die Zustimmung des Bundesrates ist inzwischen erfolgt und das Gesetz wird am 5. Juli in Kraft treten. Die Novelle enthält einschneidende Neuerungen. Vor allem ist an ihr zu begrüßen, daß sie dem Richter Vertrauen entgegenbringt und seinem freien Ermessen größeren Spielraum gewährt. Manche der

ungerechten Klagen über die angebliche Willkür unserer Richtertums werden nun verstummen, da der Richter nicht mehr durch das harte Gesetz gezwungen ist, Sachen auszusprechen, die ihm selbst viel zu hart dünken. Ich denke hier vor allem an die in der Tagespresse immer wiederkehrenden Berichte, daß eine arme Frau, die ein paar Kohlen entwendet habe, um ihren stierenden Kindern eine warme Stube zu verschaffen, wegen Diebstahls im Rückfall zur Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sei und dergleichen Fälle, in denen häufig den Richtern die Schuld zugeschrieben wurde, obwohl sie nur ihre harte Pflicht getan hatten, den allgütigen Willen des Gesetzes auszuführen.

1. Die für den Laien wichtigsten Änderungen sind folgende: Entgegen den Bestimmungen des bisherigen Rechts wird beim Diebstahl § 242, der Unterschlagung § 246 und den Betrug § 263 schon vom Gesetzgeber auf den Beweggrund u. den Wert des Entzehrten Rücksicht genommen. Wer in Zukunft aus Not geringwertige Gegenstände stiehlt, unterschlägt oder sich erschwindelt, wird nicht mit der Strafe des gemeinen Diebstahls usw. belegt. Der Arme, der z. B. ein geringwertiges Kleidungsstück entwendet, um sich vor Kälte zu schützen, kann nur mit Geldstrafe bis zu 300 A oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden. Der Versuch dieser Delikte ist nur beim Betrug strafbar.

Noch milder wird behandelt, wer Gegenstände hauswirtschaftlichen Verbrauches in geringer Menge oder von unbedeutendem Werte entwendet, d. h. stiehlt oder unterschlägt. Der § 370 Ziffer 5 St.G.B., der bisher nur für Nahrungs-Gegenstände galt, ist auch auf die genannten Gegenstände, also z. B. Holz, Kohlen, Beleuchtungsmittel, Heizmittel usw. ausgedehnt worden. Hervorzuheben ist, daß keine dieser Taten den Rückfall begründen kann und daß die Staatsanwaltschaft sie nur auf Grund des Antrages des Verletzten verfolgen kann. Wer sie gegen einen Verwandten abseigender Linie (also Kinder und Kindeskinde) begeht oder gegen seinen Ehegatten, bleibt sogar überhaupt straflos. An die Stelle unbedenklicher Geldstrafen kann Haft treten. Es wird wohl von keiner Seite bezweifelt werden, daß diese Neuerungen dem Rechtsgesühl unseres Volkes Rechnung tragen und eine angemessene Bestrafung dieser Nothdelikte zulassen. Auch der Richter wird sie mit Freude begrüßen.

2. Auch das Verbot des Hausfriedensbruchs hat eine zweckmäßige Umgestaltung erfahren. Wer seither einen Hausfriedensbruch, gemeinschaftlich (z. B. mit seiner Ehefrau), oder mit einer Waffe, (etwa einem starken Stock) verfehen, begangen hatte, mußte wegen schweren Hausfriedensbruchs von Amtswegen verfolgt werden und der Richter mußte ihn zu einer Gefängnisstrafe von mindestens einer Woche verurteilen.

Die Novelle befreit diese Härten. Sie stempelt den Hausfriedensbruch in allen Fällen zum Antragsdelikt und bedroht den einfachen mit Geldstrafe (an 1. Stelle) bis zu 300 A oder Gefängnis bis zu 3 Monaten, der erschwerter mit Geldstrafe bis zu 1000 A oder Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre. Sie läßt die Zurücknahme des Antrages zu, weil häufig Strafanträge im ersten Eifer gestellt werden, was nachher bereut wird. Sie erweitert jedoch auch den Schutz des § 123 St.G.B., indem sie den Räumen des öffentlichen Dienstes die des öffentlichen Verkehrs gleichstellt (z. B. Eisenbahnwagen, Omnibusse). Auch diese Neuerung enthält einen wichtigen Fortschritt und besetzt eine große Lücke. Die Ausdehnung des Schutzes ist durchaus gerechtfertigt. (Schluß folgt.)

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Regold, 1. Juli. Dinkel 8.70 8.50 8.60, Weizen 13.30 13.08 11.50, Korn 12.50, Gerste 10.30 10.60 10.50, Haber 11.70 11.50 11.20. **vom mittleren Markt, 1. Juli.** (Wie es in den Weinbergen aussieht.) Die Tranden haben in allen Weinbergen verblüht. Die Blüte nam einen raschen und häufigen Verlauf. Der Neumann, der ohnehin ziemlich wenig aufgetrieben ist, konnte keinen nennenswerten Schaden anrichten. In den besseren Lagen haben die Beeren bereits die Größe einer Erbse erreicht. Von Rebläusen, der Falschullkrankheit und dem Wehlau, sind die Weinberge dank der guten Witterung und der erfolgten Vorbeugungsmaßregeln durch Sprengen und Besprühen bis jetzt so ziemlich verheilt geblieben. Der Fruchtstand berechtigt zu einem guten halben Herbst.

Literarisches.

Schwäbische Narorie, Sommerfrische, Sportplätze. Ein Führer durch Württemberg und Hohenzollern. Herausgegeben von der Württ.-Hohenz. Vereinigung für Fremdenverkehr (Vorsitzender: Gemeindevorstand v. Stäbler-Stuttgart) unter Schriftleitung von Gustav Stadtmühl-Stuttgart. Mit dieser Schrift hat die Vereinigung einen sehr praktischen Führer durch Württemberg und Hohenzollern Narorie, Sommerfrische und Sportplätze herausgegeben, der einem längst gefühlten Bedürfnis entgegenkommt. Nach einigen einleitenden kurzen Beschreibungen über die landwirtsch. Landwirtschaft, Klimatische, den Wald, Mineralquellen, Winterportplätze, Auskutschstellen, amtliche Kessellatur, orographische Gruppierung der Kurorte und Sportplätze, Meereshöhen derselben, folgt die Einzelbeschreibung der Wähe in alphabetischer Reihenfolge. Für jeden Ort ist eine kurze Beschreibung in bezug auf geographische Lage, Lebenswürdigkeit, Klima, Sportmöglichkeiten, bestehende Auskutschstellen und Wandervereine und im Anschluß hieran ein Verzeichnis der Gasthöfe gegeben, in welchem, soweit dies möglich war, die Lehrnachrichtungs- und Pensionpreise angegeben sind. Außerdem ist das Buch reich illustriert mit Ansichten der beschriebenen Orte. Der Schluß bildet ein Anzeigenverzeichnis. In bezug auf das Buch durch die G. W. Zeller'sche Buchhandlung zum Preise von 25 A .

Witnahl. Wetter am Donnerstag und Freitag.

Das neue aus dem Atlantischen Ozean heraufziehende Hochdruckgebiet wird für einige Tage wieder eine Sommerstimmung erzeugen, wenigstens von den flachen Einflüssen auch noch Stürmen zu erwarten sind. Für Donnerstag und Freitag ist aufheiterndes und wieder wärmeres Wetter zu erwarten.

Hierzu das Wälderbüchlein Nr. 27

und Schwäbischer Landwirt Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Bauer. — Druck u. Verlag bei G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Eind. Zeller) Regsd.



K. Amtsgericht Nagold. Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des
Gottlieb Eitwein und des **Gottlieb Lutz**, beide Rotgerber
in Altensteig,
ist am 1. Juli 1912, nachmittags 5^{1/2} Uhr, das Konkursverfahren er-
öffnet worden.

Herr Bezirksnotar **Beck** in Altensteig ist zum Konkursverwalter
ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 25. Juli 1912 bei dem Ge-
richte anzumelden.
Es ist zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten
oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in §§ 132 u. 134 der
Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der ange-
meldeten Forderungen auf

Montag, den 5. August 1912, vormittags 8 Uhr,
vor dem hiesigen Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im
Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufge-
geben, nichts an die Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten
auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und
von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefonderte Be-
friedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum
25. Juli 1912 Anzeige zu machen.

Den 2. Juli 1912.

Amtsgerichtsjekretär **Geyd.**

Gewerbeverein Nagold.

Wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Herrn Handwerks-
kammersekretärs **Hermann** findet der angekündigte

Vortrag

nicht am 7., sondern am 14. Juli ds. Js.,
im Traubensaal statt.

Eisen rostet! Orkan-Betonpfosten! Holz fault!

Nie rostend! Feuerfester! Nie faulend!
Orkan-Betonpfosten

sind unvergänglich!

bilden bewährten Ersatz für Pfosten aus Holz und Eisen.
Jeder, der einen Bau errichten will, oder für andere
Zwecke Pfosten oder Pfähle gebraucht, verlange zuerst
Offerte und Prospekte über Orkan-Betonpfosten von
G. Schneider, Baumat.-Geschäft Altensteig

Postfachkonto 3986 :: Telephon Nr. 9.

Prima Existenz

auch Nebenbeschäftigung finden
solange Leute durch Uebernahme des
Generaldepots eines sehr leistungsfähigen Werkes
(täglich vielgebrauchter Artikel mit großen Vorzügen) bei 200
bis 300 Mark monatlichem Verdienst.
Offerten unter „Solid 2899“ an die Expedition ds. Blattes.

Für die Nationalflugspende

gingen auf unserer Geschäftsstelle folgende Beiträge ein:

N. N. M 5.—, V. H. Sch. M 2.—, F. R.
M 5.—, N. N. M 3.—, C. W. M 10.—;

welche wir an die Zentralkassenstelle Doertenbach und Co., G. m. b. H.,
Stuttgart, heute überhändelt.

Den Gebetern sprechen wir namens des Landeskomitees unseren
besten Dank aus.

Geschäftsstelle des Gesellschafters.

Ehe-Ring verloren

im Männerbad in der Höhe
der Eingangstür im Wasser.
Gegen gute Belohnung abzugeben
im Hotel Post.

Nagold.



Schmuckwaren

als Broschen, Anhänger, Knöpfe,
Arm- und Halsketten,
Uhr-Ketten
in Gold, Doublé, Silber, Orid
und sonstigen Metallen.

Haarschmuck

als Nadeln, Kämmen, Spangen,
empfiehlt zu ganz besonders billigen
Preisen

Jakob Luz,
Nagold-Vorstadt.

Nagold.

la. Hammelfleisch

fortwährend zu haben bei
Wieggenstr. **Krauss.**

Obernauer Löwensprudel

Regilliermittel bestens empfohlen
— ohne Flaschenpfand —
Niederlage:
Fr. Kurlenbauer z. „Löwen“
Nagold.

Nagold.

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung in der
Lebertohlen-Fabrik.

Das Einmachen der Früchte.

Eine Sammlung
über 260 erprobter Hausrezepte
von M. Nabel.

Preis 1 Mk.
Vorrätig in der Buchhdlg.
G. W. Zaiser, Nagold.

Braves, tüchtiges Mädchen,

18—20 J., für Küche und Haus-
arbeit, per 1. Juli gesucht.
Frau Frida Kilgus,
Pforzheim, Zerrenerstr. 29 I.

Emmingen-Lauten.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 6. Juli 1912

in das Gasth. z. „Linde“ in Emmingen freundl. einzuladen.

Johannes Renz, | **Maria Seyboldt,**
Schmied, | Tochter des
Sohn des Andreas Renz, | Christ. Seyboldt
Bauer in Emmingen. | in Lauffen a. N.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Cacao

M. 1.—, 1.20, 1.60, 2.—, 2.40 per Pfund.

Haushalt-Chocolade

M. —.80, 1.—, 1.20, 1.40, 1.60,

sowie verschiedene **Speise-Chocolade**
empfiehlt

Nagold.

K. Strenger.

Johann Bühner,

Karl Strieder, Nachf.

Telephon-Nr. 482 **Pforzheim** Zerrenerstr. 8

Juwelen, Gold-, Silber- und Nickel-Waren

Aparte Auswahl in Präsent-Artikeln.

Reiches Lager in Bestecken
echt Silber, versilbert Alpaca und Stahl.

Für Vereine auswahlreichstes Lager am hiesigen Platze in
Pokalen, Bechern, Emblemen etc.

Ankauf von Altgold und Altsilber
zu realen Preisen.

Sonntags sind die Läden geschlossen.
in Pforzheim

Nagold.



Haus- und Felder-Verkauf.

Wegen Wegzug verkaufe mein an der Freuden-
städterstraße gelegenes Wohnhaus mit angebauter
Scheuer und schönem Garten samt Felder.

Der Verkauf findet am

Freitag abend 8 Uhr

in der Bierbrauerei z. „Gambrinus“ statt.

Das Wohnhaus würde sich auch zu jedem anderen Geschäft eignen.
Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.
Lieberhaber sind eingeladen.

Gottlob Widmaier, Fuhrmann.

Flammer's

Trifn Neue Packung
und
Trifnungülone

15 Pfg.

werden nicht wegen der wertvollen
Geschenke allein gekauft. Die unüber-
troffene, unbestreitbare Güte ist es,
welche der Hausfrau imponiert und
sie zu ständigem Gebrauch veranlaßt.
Die Qualität in erster Linie bringt
den Niesenabsatz.

Geschenk Nr. 39

